

Polarisierender Tanz

Tchekpo Dan Agbetou präsentiert „Athî“ im Theaterlabor

■ Bielefeld (jave). Überwiegend Frauen haben sich an diesem Abend im Theaterlabor eingefunden, viele junge Mädchen mit geradem Rücken und stolzem Gang. Tanzveranstaltungen ziehen nicht nur überwiegend selbst Aktive an, sondern auch solche, die es gerne wären.

Der schlichte Saal des Theaterlabors ist gut gefüllt. Wenn der Name Tchekpo Dan Agbetou auf dem Programm steht, ist eigentlich immer mit viel Andrang zu rechnen. Der seit einigen Jahren in Bielefeld aktive Pädagoge und Tänzer steht für ungewöhnliche und eindrucksvolle Tanzprogramme.

Ein Mensch liegt am Boden, über ihm ein Cello. Einige Meter entfernt ist ein zweiter Körper er-

kennbar, der sich windend und reibend über den Boden auf den Cellisten zu bewegt – die Performance hat begonnen. Ein wirklicher Handlungsstrang ist nicht erkennbar, Tänzer und Musiker präsentieren ewige Prozesse in der Natur: Leben und Sterben, Kampf und Spiel, Stärke und Machtlosigkeit. Und sie zeigen das Verhältnis zwischen Natur und Zivilisation auf, den Einfluss des Menschen auf die natürliche Harmonie.

Die angekündigte Kombination aus Cello (Willem Schulz) und Talking Drum (Arsène de Souza) verspricht eine ungewöhnliche und interessante Kombination. Und in den wenigen melodischen Passagen erfüllen auch tatsächlich sehr harmonische, warme und raue Klänge den Raum. Überwiegend jedoch

wird das Cello nicht als Musikinstrument im herkömmlichen Sinn, sondern als Klangkörper für ursprüngliche, animalische Geräusche verwendet.

Musik und Tanz sind in der Vorstellung eng miteinander verbunden, die Musiker sind zentrale und aktive Figuren des Geschehens, das Cello wandelt sich zur Requisite und zum Kampfobjekt, die Kommunikation zwischen Klang und Bewegung steht im Vordergrund.

Agbetou kehrt auf der Bühne sein Innerstes nach Außen: er springt, zittert und windet sich in wilden Verrenkungen, scheint teilweise die Herrschaft über seinen Körper verloren zu haben. „Athî – Der einsame Baum“ bewegt sich ungestüm auf dem schmalen Grat der freien, experimentellen Tanzkunst.



Ungestüme Körper: Agbetous Choreographie thematisiert die Prozesse der Natur.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT